

ADVENTLICHE SYMBOLE

3. DER DUFT DER ERKENNTNIS CHRISTI UND DER WOHLGERUCH EINES TUGENDHAFTEN LEBENS

Liebe Schwestern und Brüder,

Köstlicher Duft aus der Weihnachtsbäckerei, frisch geschnittenes Tannengrün, dampfender Glühwein. Wem läuft bei dieser Vorstellung nicht das Wasser im Mund zusammen?

Man kann gar nicht anders. Verantwortlich hierfür sind die typischen Weihnachtsgewürze. Wir haben die Erinnerung an diese Gerüche seit unserer Kindheit ganz tief in uns abgespeichert. Sie warten nur darauf, alljährlich wieder geweckt zu werden.

Das besondere Aroma verschiedener Gewürze ist für die Weihnachtszeit unverwechselbar und charakteristisch. Doch sie sorgen nicht nur für den herrlichen Duft und leckeren Geschmack. Sie üben gleichzeitig vielfältige Wirkungen auf unseren Körper aus. Schon unsere Vorfahren vor Tausenden von Jahren setzten Gewürze und Kräuter gezielt ein, um Krankheiten vorzubeugen und Beschwerden zu lindern. Nämlich: Anis, Kardamom, Nelken und Zimt.¹

Diese Beschreibung, liebe Schwestern und Brüder, habe ich auf der Internetseite der AOK gefunden. Ja, was wären Advent und Weihnachten ohne die Gewürze und Düfte, die dieser Zeit einen ganz typischen Geruch und Geschmack verleihen. Es ist schön, um den Adventkranz mit seinen brennenden Kerzen zu sitzen. Noch schöner aber ist es, wenn es dabei duftet nach Mandarinen, nach Plätzchen, aromatischem Tee oder Glühwein. Durch den Duft geht uns das Herz auf, werden Erinnerungen wach, entsteht die anheimelnde Atmosphäre, die wir in diesen Wochen so genießen.

Wenn ich an den diesjährigen Adventsonntagen mit Ihnen über adventliche Symbole nachsinne, dürfen die Gewürze und Düfte nicht fehlen. Vielleicht sind Sie jetzt erst einmal erstaunt. Das Grün der Zweige und das Feuer bzw. Licht der Kerzen mögen sich ja spirituell deuten lassen. Was aber soll die geistliche Dimension von Gewürzen, von Riechen und Schmecken sein?

Darauf war ich selbst gespannt und habe mich daher auf die Suche gemacht.

Als erstes schaue ich immer nach, wo und wie einschlägige Begriffe in der Bibel vorkommen. Das Wort „Duft“ findet sich da ungefähr 60mal. Bei fast zweidrittel der Stellen geht es dabei um den *„beruhigenden Duft für den Herrn“*. Gemeint ist hier jeweils der Duft eines Brandopfers. Im Hohelied werden wohlriechende Salben gepriesen, aber auch der angenehme Duft des oder der Geliebten. Im Johannesevangelium lesen wir: *„Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt.“* (Joh 12,3) Ja, sogar der wichtigste Tag der Christenheit wird entsprechend eingeleitet: *„Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.“* (Mk 16,1).

Um Düfte und Wohlgeschmack wahrnehmen zu können, brauchen wir den Geruchs- und den Geschmackssinn, die ja beide eng zusammen gehören. Sie sind lebensnotwendig. Nicht alles, was schön aussieht, ist auch bekömmlich. Erst durch Geruch und Geschmack können wir z. B. erkennen ob etwas genießbar oder verdorben ist. Da ist es nicht weiter verwunderlich, dass Riechen und Schmecken, Duft und Gestank auch oft im übertragenen Sinn gebraucht werden. Menschen können sich gut riechen oder auch nicht. Wenn es schlimm kommt, stinkt einem der, die oder das ganz gewaltig. Wer schlechte Laune hat, ist stinkig; wer nicht wahrgenommen werden will verduftet.

Schauen wir noch einmal in unsere biblische und geistliche Tradition:

¹ http://www.aok.de/bundesweit/nachrichten/index_210705.php

Der Psalmist lädt ein: „*Kostet und seht, wie gütig der Herr ist*“ (Ps 34,9). Und Ignatius von Loyola schreibt in den Anweisungen zu seinen Exerzitien: „Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her.“²

Jesus vergleicht seine Jünger mit dem „*Salz der Erde*“ (Mt 15,13). Bei Lukas sagt er: „*Das Salz ist etwas Gutes. Wenn aber das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man ihm die Würze wiedergeben? Es taugt weder für den Acker noch für den Misthaufen, man wirft es weg.*“ (Lk 14,34-35)

Paulus dagegen bemüht das Riechen. Er schreibt an die Korinther: „*Wohin wir auch kommen, verbreitet sich die Erkenntnis Gottes wie ein angenehmer, köstlicher Duft, dem sich niemand entziehen kann. Ob die Menschen nun die Botschaft annehmen und gerettet werden oder sie ablehnen und verloren gehen: Unser Leben als Christen ist wie ein Wohlgeruch für Gott; er geht von Christus aus und erreicht alle Menschen. Für die einen wird er zum Pesthauch, an dem sie sterben, den anderen ist er ein köstlich-frischer Duft, der ihnen neues Leben verheißt.*“³ Im Klartext: Menschen, die offen sind für das Wort Gottes und den Glauben, empfinden unser Lebenszeugnis bereichernd und angenehm. Den anderen stinkt das Christentum gewaltig. So war es zu Zeiten des Paulus. So ist es heute. Dann jedoch fragt Paulus: „*Wer aber ist dazu fähig?*“ – Gemeint: Wohlgeruch Gottes zu sein. Denn das können wir wohl nicht aus uns selbst.

Hier möchte ich wieder die heilige Hildegard, unsere künftige Pfarrpatronin, zu Wort kommen lassen. Sie hat ja sehr viel über die Heilkraft von Gewürzen und Kräutern, die Bedeutung von Geruch und Geschmack geschrieben. Jetzt möchte ich es bei zwei kurzen, aber treffenden Zitaten belassen. In ihrem Buch „Ursprung und Behandlung der Krankheiten“ schreibt sie:

*„Wie sich einfache Speisen durch den Geschmack von Gewürzen zu einem anderen und besseren Geschmack verändern, so dass sie ihren einfachen Geschmack verlieren, so wird durch das Feuer des Heiligen Geistes die einfache Natur des Menschen in eine bessere Natur gewandelt, als seine Empfängnis (gemeint: menschliche Herkunft) in Aussicht stellt. Und so wird der Mensch ein anderer in seiner Natur, weil das, was himmlisch ist, das, was irdisch ist, besiegt und überwindet ...“*⁴

Der Geist Gottes selbst also ist laut Hildegard die Würze, die unser Leben schmackhaft und bekömmlich macht. Und so können wir in der Kraft dieses Geistes zum Salz der Erde und zum Lebensduft für alle werden, die das Leben suchen.

Aber auch untereinander können wir uns ein Beispiel geben und uns auf dem Weg der Tugend und des Lebens bestärken. Im „Buch vom Wirken Gottes“ lesen wir:

*„Das bedeutet auch, dass die Seele im Menschen durch Gottes Geschenk berührt ist. Sie kostet mit der unterscheidenden Einsicht des guten Geruchs aufmerksam die Beispiele der Gerechten Sie erschüttert das Innere des Herzens, damit es, von der Gnade des Heiligen Geistes über-gossen, mit aller Sehnsucht den Wohlgeruch der Tugenden festhält.“*⁵

Nicht nur das Grün des Kranzes und der Zweige, nicht nur das Feuer und Licht der Kerzen, auch der Geruch und Geschmack dieser adventlichen und weihnachtlichen Zeit können für uns so zum Zeichen dafür werden, dass Gott durch seine Menschwerdung und in der Kraft seines Geistes unser ganzes Leben heilen und durchdringen möchte. Wenn wir uns immer wieder neu darauf einlassen, können auch wir einen köstlichen Duft verbreiten – zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen.

© Pfr. Walter Mückstein

² Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen, Nr. 2

³ Vgl. 2 Kor 2,14-16 in der Übersetzung von Albert Kammermayer, Das Neue Testament. Eine Übersetzung, die das zu vermitteln sucht, was der Grundtext für seine ersten Leser zum Ausdruck brachte. Rom 2008

⁴ Hildegard von Bingen, Ursprung und Behandlung der Krankheiten. Werke Band VI, hgg. von der Abtei St. Hildegard, Eibingen. Beuron ¹2011. Seite 254

⁵ Hildegard von Bingen, Das Buch vom Wirken Gottes. Werke Band I, hgg. von der Abtei St. Hildegard, Eibingen. Beuron ¹2012. Seite 134